

ALPENCROSS 2004



Die Dolomiten zwischen Brenner und Pasubio

Nach minutiöser Vorbereitung starteten am Samstag, 24.07.2004 morgens gegen 4 Uhr vier Fahrer, davon 3 aus den Reihen des RC Pfeil Neckarsulm (Gerhard Hölzel, Stephan Schädel, Fritz Starzmann, Roland Kühner) mit Ziel Innsbruck. Wieder mal war ein Alpencross angesagt, für Gerhard und Roland mittlerweile der vierte! Diesmal sollte die Route von Innsbruck an den Gardasee führen, mit so wohlklingenden Namen wie Brenner-Grenzkammstraße, Villnösser und Grödner Tal, Kaiserjägerweg, Monte Maggio und Pasubio auf dem Weg.

Los ging es gegen 10 Uhr in dem kleinen Teilort von Innsbruck mit Namen Igls. Auf einer ehemaligen Römerstraße hoch über dem Inntal mit Blick auf die Europabrücke und der Brenner-Autobahn erreichten wir bald Steinach. Ab hier wechselten wir auf die westliche Wipptalseite und kurbelten steil hinauf nach Nösslach. Leider holte uns dort der drohende Regen ein und wurde für den Rest des Tages unser Begleiter. Nach kurzer Abfahrt steilte das Gelände hinter Vinaders auf. Bei starkem Regen brachen wir an der Sattelalm die Tour ab, da ohne Sicht die noch vorgesehene Brenner-Grenzkammstraße kein Genuß gewesen wäre. Die Entscheidung war goldrichtig, die Hütte war sehr günstig, das Essen spitze, und am nächsten Morgen lachte die Sonne vom Himmel.

Sonntag, 25.07.2004

Steil hinauf, teils schiebend, erreichten wir schließlich am Sonntagmorgen die Brenner-Grenzkammstraße; dort oben waren ehemaligen Festungen zu Kuhställen mutiert, die innen wegen Sch... nicht begehbar waren. Außen war die Sicht eh besser: der Blick reichte über die gegenüberliegende Enzianhütte mit dem Schlüsseljoch und den Pfunderer Bergen im Hintergrund bis weit in den Süden, das Eisacktal entlang. Und jetzt war Genußradeln angesagt: mit nur wenigen Anstiegen kurbelten wir 10 km auf über 2000m Höhe entlang, genossen die Aussicht und besuchten ab und zu eine am Wegrand liegende ehemalige Festung; leider sahen wir auch, wie ein am Vortag vom Blitz tödlich getroffener Haflinger geborgen werden musste. Doch dieser Radelgenuß wurde noch getoppt durch eine Abfahrt über 1000 Höhenmeter hinunter ins Eisacktal nach Gossensass. Die Temperaturen stiegen

allmählich an, und das Einreiben mit Sonnencreme wurde zu einer Notwendigkeit. Entlang der Eisack rollten wir auf und ab meist auf Radwegen und kurze Trails über Sterzing und Brixen nach Albeins, wo wir nach längerer Suche ein Nachtquartier fanden. Im Biergarten klang der zweite Tag aus (82 km, 1200 Hm, FZ ca. 6 h).

Montag, 26.07.2004

Harte 1170 Hm aus dem Eisacktal hoch nach Villnöss sollten uns heute am Montag vor dem Mittagessen noch schwer im Magen liegen. An der langen und bis 25% steilen Auffahrt entlang des Afersbaches trafen wir auf eine andere Art von Alpencrossern: ein junges Paar querte seit 6 Wochen mit 2 Eseln als Packtieren von Ost nach West die Alpen; Pech: die Tiere waren wasserscheu und sträubten sich vor Bachüberquerungen! In einem der schönsten Winkel der Alpen, den Villnösser (Heimat von Reinhold dem Großen!) und Grödner (Heimat von Luis, dem Verstorbenen) Dolomiten, trafen wir jetzt immer wieder die gleichen Gesichter: auch Alpencrosser, die auf wechselnden Wegen, aber mit dem gleichen Ziel unterwegs waren, dem Gardasee. Unbedingt noch erwähnenswert: die fast kitschig schöne Gschnagenhardter Alm unter den Geisler-Spitzen: Saftig grüne Weiden, darauf Haflinger grasend; sonnengebräunte Almhütten, die zur Einkehr einladen; darüber die berühmten bleichen Dolomit-Berge, so hoch und nah, daß Du den Kopf weit in den Nacken beugen musst, um ihre Gipfel zu erfassen; und über allem der tiefblaue Südtiroler Himmel! Auf dem Adolf-Munkel-Weg querten wir zur Brogles-Alm; die den Tag abschließende 800m-Abfahrt auf Singletrails und Waldwegen war ein Genuß, weniger für die Scheibenbremsen, die die Farbe des aufkommenden Abendrots annahmen. In einem der ersten Hotels oberhalb von St. Ulrich im Grödnertal machten wir Quartier. Stephan, der mit seinem athletischen Antritt vor der Tour schon die Grenzen des Materials getestet hatte, musste hier zum ersten Mal in die Box, sprich zum Profi-Schrauber. Bei Polenta und Spaghetti füllten wir abends unsere Speicher wieder auf (38 km, 2120 Hm, FZ 5 h).

Dienstag, 27.07.2004

Nach ausgiebigem Buffet-Frühstück und gewohnt gutem Wetter lenkten wir unsere Stollengäule heute, Dienstag, über den Weg zur Saltria-Schweige auf die Seiser Alm. Auch hier machte Stephan ein Knarzgeräusch beim Antritt zu schaffen; unsere Tipps reichten vom Freilauf über Speichenprobleme bis zum defekten Tretlager. Gegen Mittag erreichten wir den Duron-Paß mit Blick zurück auf unseren seitherigen Weg vom Brenner bis hin zur „Königin der Dolomiten“, der Marmolada über dem Fassa-Tal, unserem nächsten Ziel. Auf knackigem Weg hinunter unter den Anfeuerungsrufen italienischer Schulklassen, die sich mühsam nach oben quälten, erreichten wir das obere Duron-Tal. Dort transportierte gerade ein Hubschrauber im Eiltempo Betonplatten auf die nächste Erhebung. Steil abwärts fuhren wir auf einer Fahrstraße hinunter nach Campitello. Ab hier gabs Mannschafts-Zeitfahren pur auf dem Fassatal-Radweg, der uns immer wieder mit kurzen, höllisch steilen Rampen verblüffte; Fritz fluchte über so manchen Kettenklemmer! Wir erreichten Moena zur besten Cappuccino-und-Apfelstrudel-Zeit und genossen diese, nicht ahnend, was uns noch erwartete! Nach telefonischer Buchung des Nachtquartiers fuhren wir los mit dem Ziel Passo di Lusia. Eine steilste Skipiste ließ den Kaffee gleich wieder aus allen Poren kochen, die folgende Waldauffahrt hatte es gnadenlos in sich; die leichteren Bergfahrer setzten sich hier durch und konnten, auf dem Paß und der Hütte angekommen, die Blicke auf die nahen Pala-Gebirgszüge und das Gezänk der Hüttenwirtin mit nicht angemeldeten Alpencrossern genießen. Wieder waren am

Abend, wie tags zuvor, doppelte Portionen Spaghetti nötig, um den Hunger zu stillen (47 km, 1930 Hm, FZ 5 h).

Mittwoch, 28.07.2004

In der Morgenkälte des Mittwoch fuhren wir 1000 Hm ab ins Travignolo-Tal und weiter nach Predazzo. Ein hier von Stephan konsultierter Bike-Händler quälte das Bike, um ihm Geräusche und eine Diagnose zu entlocken, fand aber nichts weiter. Auf dem Radweg im Val di Fiemme, dem Austragungsort der Nordischen Ski-WM 2003, kamen wir nach Molina; ab hier begann der 1200 Hm-Anstieg auf einer schmalen Asphaltstraße hoch zum Manghen-Paß; von kleineren Pausen unterbrochen, waren wir um 13.30 Uhr auf der Hütte unterhalb des Passes angelangt. Nichts ahnend verspeisten wir je nach Lust und Laune einen Apfelstrudel oder auch eine Portion Spaghetti. Wie groß war jedoch der Schreck, als Gerhard nochmals Stephans Rad in Augenschein nahm und bei der Überprüfung der Speichenspannung sich sieben Stück mit einem hellen „Pling!“ aus dem Felgenbett rissen! Das Laufrad war nun blockiert, an eine Abfahrt war nicht zu denken! Was tun? Durch eine unwahrscheinlich glückliche Fügung lernten wir hier Anke kennen und Lars, der selbst ein begeisterter Radler und Alpencrosser in spe ist. Stephans Rad wurde kurzerhand verladen und Anke kutscherte ihn zu insgesamt 3 Bikeshops, bis er am Abend wieder glücklicher Besitzer eines nagelneuen Mavic-Laufrads war. Lars fuhr mit dem Rest unserer Truppe zum Caldonazzo-See, wo ihr Campingwagen stand. Mit einem deftigen Pizza-Essen bedankte sich Stephan bei den beiden für ihre nicht alltägliche Hilfsbereitschaft! (88 km, 1380 Hm, FZ 6.10 h)

Donnerstag, 29.07.2004

Nach einem wiederum guten Frühstück am Donnerstag morgen mit etlichen Kalorien im Bauch und in den Taschen und einem Telefonanruf aus der beruflichen Heimat hatte Gerhard eine leichte Magenverstimmung. Mit der gehörigen Portion Wut im Bauch packte er den heute anstehenden „Alpe d’Huez“-Anstieg auf dem Kaiserjägerweg hoch nach Monterovere ohne zu schwächeln. Dabei machten wir noch einen kleinen Umweg über die Originalstrecke, die uns Lars gestern verraten hatte. Die Steilheit der Straße und die Aussicht auf die tief unter uns liegenden Seen von Levico und Caldonazzo ließen uns den Atem stocken! Oben angekommen war die Orientierung, die sonst unter Gerhards (Karten) und Stephans (Roadbook) Regie lief, ein Kinderspiel: grüne „Transalp“-Pfeilmarkierungen und das Schild „100 km dei Forti (Festungsweg)“ wiesen uns auf verschlungenen Trails und Wegen die Richtung zum Fort Cherle und ersparten uns viel Zeit. Am Fort angekommen, mussten wir sofort unter Gerhards Leitung eine Begehung der Gräben und Rinnen, Stellungen und Gänge mitmachen. Auf Tafeln wurden die Denkmale des blutigen Dolomitenkriegs 1915-1918 gut erklärt und Zusammenhänge hergestellt. Mit Grauen dachten wir an die vielen Toten, die der Krieg hier in den Bergen vor allem durch seine harten Winter kostete, die Lawinen und die unmenschlichen Bedingungen, unter denen die Soldaten auf beiden Seiten der Front zu leiden hatten. Auf schmalen Abfahrten und harten Aufstiegen erreichten wir am Abend das Rifugio Stella d’Italia, wo uns die perfekt Eton-Englisch sprechende Hüttenwirtin noch eine Übernachtung möglich machte. Abendessen: Suppe, 2 Portionen Spaghetti, Kaffee und Kuchen! (39 km, 1730 Hm, FZ 4.30 h)

Freitag, 30.07.2004

Nach einem italienischen Weißbrot-Frühstück trieb es uns hoch zur Festung Sommo Alto, wo wir uns wieder in tiefste Gänge verkrochen. So wurde aus der geplanten

Viertel- wieder eine volle Stunde. Über Skigelände querten wir hinüber zum Passo Coe, wo wir ein unerschämte teures belegtes Brötchen erstanden. Über saftige Wiesen und den vom Vorjahr bekannten „Plattenweg“ mussten wir heftig in die Pedale treten, um schließlich das Gipfelkreuz des Monte Maggio zu erreichen. Hier war die Sicht grenzenlos: Vom Ortler bis (fast) nach Venedig war alles zu sehen! Dann nahmen wir die „Kult“-Abfahrt vom Monte Maggio zum Passo Borcola in Angriff: Oben noch fahrbar, kamen doch einige Schiebepassagen auf uns zu, bis wir am berühmten „Singletrail-LKW“ standen. In der Nähe des Passo Borcola füllten wir noch Wasser nach: Der Brunnen gehörte zu einem kirchlich betreuten Heim, und die Jungs, die sofort auf uns einstürmten und die tollen „Bici“ (Fahrräder) bewunderten, sowie die Betreuer, die uns zum Mittagessen einluden, wollten uns fast nicht mehr gehen lassen. Doch wir mussten weiter, da noch der Aufstieg über den Colle Xomo auf den Pasubio auf uns wartete. Gut, daß wir am Colle Xomo noch mal einen Kuchen und Cappuccino nachluden; der Anstieg über die endlosen Kehren wollte nicht enden! Nach der Ankunft am Rif. Achille Papa (General im 1. Weltkrieg) genossen Fritz und Roland noch einen Spaziergang auf der Strada dell 52 Galerie, während „14-18“-Gerhard und „Haubitzen“-Stephan natürlich noch in den Katakomben hoch über der Hütte wühlten. Abendessen: Penne, Gulasch, Gemüseplatte. Ein neues Phänomen: Vollmondwanderer, die in dieser Nacht vom Tal heraufgekommen waren und vor der Hütte die Nachtruhe empfindlich störten! (38 km, 1760 Hm, FZ 5 h)

Samstag, 31.07.2004

Auch ein neues Phänomen für den Hüttenwirt: er sollte zum Frühstück für zwei Mountainbiker Makkaroni zubereiten! Aber auch dieser Wunsch wurde Fritz und Stephan erfüllt. Auf der (holprigen) „Straße der Helden“ vernichteten wir 800 Hm hinunter zum Passo Pian del Fugazze. Und nochmals 400 Hm waren es weniger auf dem Höhenmesser, als wir das Örtchen Speccheri erreichten. Von dort sollte es auf einem ausgewiesenen Radweg wieder aufwärts gehen. Doch irgendwo mussten wir den Weg wohl verloren haben, denn die Rampen durch den italienischen Wald wurden immer steiler und unfahrbarer. Irgendwo trafen wir dann auf die Straße, die zum „Weg der Festung“ weiterleitete. Auch dieser Weg wurde irgendwann zur anstrengenden Kletterei mit dem Bike als dritten Standbein, bis wir endlich in der Mittagshitze den Passo Buole erreichten. Fantastisch: eine Blumenwiese tat sich auf, die mit ihrer Blütenpracht und ihrem Insektenreichtum alles Gesehene in den Schatten stellte. Der Weiterweg sollte laut Gerhards Auskunft gut fahrbar sein, doch die Hälfte musste südseitig exponiert am Hang des Monte Zugna schiebend zurück gelegt werden. Endlich kamen wir, vorbei an der Festung des Monte Zugna, am gleichnamigen Rifugio an und namen den obligatorischen Cappu zu uns. 1300 Hm Abfahrt lagen vor uns, die wir teils auf Asphaltsträßchen, teils auf dem Wanderweg - Via della Pace – zurücklegten. Der weitere Weg war klar: über Rovereto und Mori erreichten wir bald den Gardasee, wo wir den Pflicht-Eisbecher im Cafe Flora auslöffelten und die Tour beschlossen. Der Rücktransport am Sonntag morgen mit No Limits nach Innsbruck verlief ohne Zwischenfälle.

Let's do it once more!

Roland